

Patientendokumentation im Internet – Aspekte des Datenschutzes

Die Internetnutzung liegt in Deutschland bei über 60%. Begriffe wie Web 2.0 oder Social Web kennzeichnen die Entwicklung des Internet zu einem interaktiven Medium. Auch unter diesem Aspekt nimmt das Thema Medizinische Dokumentation im Internet in der aktuellen Diskussion über den Patientendatenschutz einen immer größeren Raum ein.

In diesem Vortrag wurden am Beispiel eines Dokumentationssystems für Epilepsiekranke die verschiedenen Aspekte des Patientendatenschutzes und deren praktische Umsetzung diskutiert.

Das betrifft primär Fragen der Vertraulichkeit bei der Datenübertragung und der Datenspeicherung, Fragen zu Zugriffsrechten und zur Datenkommunikation zwischen Patient, Ärzten und medizinischen Einrichtungen. Dazu gehören aber auch Aspekte der ärztlichen Dokumentationspflichten und der daraus folgenden Aufbewahrungspflicht.

Die Entwicklung von Epivista[®] begann 1998 mit einem PC-Programm zur Dokumentation von Epilepsie-Erkrankungen. Das aktuelle Dokumentationssystem ist eine Patienten-Arzt-Kommunikationsplattform im Internet.

Zu wesentlichen Konzepten gehören u. a.:

- die (mögliche) anonyme und vollständig verschlüsselte Dokumentation
- ein einfacher und sicherer Austausch von Daten zwischen Patienten und Ärzten
- das Mitführen der Dokumentationshistorie
- eine mögliche dezentrale Datenhaltung
- die statistisch-grafische Aufbereitung der Verlaufsinformationen

Epivista[®] wurde mit der Zielstellung entwickelt, die Behandlungsführung von Anfallskranken zu erleichtern und die Therapie zu optimieren. Epivista[®] kann vom Arzt und vom Patienten verwendet werden, wobei sich eine arbeitsteilige Führung bewährt hat. Patienten führen ihren Anfallskalender und andere Verlaufsinformationen, Ärzte dokumentieren die Behandlung ihrer Patienten aus medizinischer Sicht. Dabei führen beide Seiten ihre eigenen elektronischen Dokumentationen, die jedoch synchron gehalten werden können.

Durch dieses Konzept wurde Epivista[®] zu einer umfassenden und heute einzigartigen Basis für neue Versorgungsformen und für die Qualitätssicherung in der Anfallstherapie.